Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 21 (1905)

Heft: 15

Artikel: Terranova-Putz und Terranova-Estrich

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-579744

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

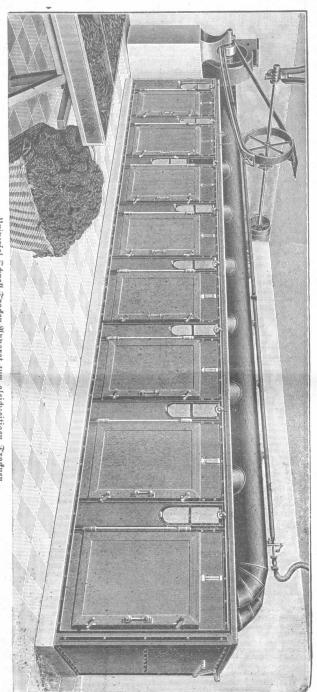
Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

liegenden Materialien aller Art in Schubladen als Universal-Schnell-Troden-Apparat zum and) nou Garnen n gleichzeitigen ' UIII Troducu ii allen Farben 1111 Strang bangend

materialien bei verhältnismäßig niedriger Temperatur gestatten, dienen sie gleichzeitig zur sanftesten kombinierten Trocknung und Carbonisation bei Erhöhung der Temperatur, so daß diese Apparate, was die Wollbranche anbetrifft, in jeder Beziehung hervorragendes leiften.

Denfelben guten Dienst leisten diese Apparate in der



Baumwollbranche, indem sie nicht nur lose Baumwolle, Cops, Rreuzspulen in Schubladen liegend trocknen, fon= dern auch gleichzeitig Garne aller Art und in allen Farbentonen im Strang hängend.

Dabei beschränken sich diese Apparate nicht auf die Trocknung allein, sondern sie fühlen auch die Tertilmaterialien im Apparat selbst mittelst falter Luft wieder ab und geben denfelben dann ganz nach Wunsch latente

conditionierte Feuchtigkeit, hohe Geschmeidigkeit, Weichheit und Stärke, eine Neuerung, die sich bereits bei vielen Unlagen für Wollgarne, Leinengarne, Runftseibengarne, Seidengarne 2c. von der höchften Wichtigkeit erwiesen hat.

Das Trockenprinzip, das diesen Apparaten zu Grunde liegt, ift ein derart technisch vollkommenes und nach wiffenschaftlichen Grundsätzen ausgearbeitetes, daß die vollkommenste Ausnutzung aller aufgewandten Wärmeeinheiten und äußerste Schonung des Trockengutes absolut garantiert ist, wie aus der in nächster Nummer folgenden Erklärung des Trockenprinzipes leicht ersicht= lich ist.

Dabei zeichnen sich diese Apparate noch durch ein= fachste Bedienungsweise, geringsten Dampsverbrauch, kürzeste Trockenzeit und größte Leistungsfähigkeit bei geringstem Raumbedarf in jeder Hinsicht aus.

Die Leiftung dieser Apparate, die in acht verschie= denen Größen geliefert werden, erreicht eine Sohe von 4000 Kilogramm Wolle 2c. und 14,000 engl. Pfund Garn pro Tag.

Cerranova-Putz und Cerranova-Estrich.

(Eingefandt.)

Das Eindringen der Luft durch die feinen Poren der gebräuchlichen Bauftoffe, besonders der Steine und des Mörtels, in die Gebäude wird vom Bautechnifer und Hygieniker in gleicher Weise als eine willkommene Nebenerscheinung begrüßt, weil hierdurch zunächst ein gutes Austrocknen der frischen Bande bewirft und späterhin auch ihre Trockenhaltung erleichtert wird.

Wir wiffen indeffen, daß diese sogen. Porenlüftung nur in seltenen Fällen zur Wirkung kommt und daß ihr selbst da, wo sie sich nützlich zeigen könnte, der Weg durch allerlei Wandbekleidungen und Anstriche, im besonderen durch den fast undurchtäffigen Delanstrich, ver-

Dieser Uebelstand wird bekanntlich durch das von der Gesellschaft "Terranova-Industrie" (Generalvertreter Fritz Loeliger-Fenny, Basel) seit länger als einem Jahrzehnt unter dem Namen "Terranova" in den Handel gebrachte Material in zweckentsprechender Weise beseitigt. Diese wetter= und volumenbeständige, wenig porose Masse, die verschiedene natürliche Tönungen erhalten kann, bedarf bei ihrer Verwendung als Faffadenput keines Anstriches und gestattet gleichzeitig der Luft Zutritt zum Mauerwert. Die beim Wandverputz gemachten guten Erfahrungen find die Beranlaffung gewesen, daß die "Terranova-Industrie" sich mit ihrer Bauweise einem neuen Gebiet, dem der Fußboden bezw. deren Belagen, zugewendet hat.

Es ist gelungen, aus der erwähnten Terranovamasse einen porofen Eftrich herzustellen, der unter der Bezeichnung "Terranova-Estrich" bereits überall in der Schweiz bekannt und erprobt worden ist und ganz besonders als Unterlage für Linoleum geeignet erscheint. Die leichte Porosität des Estrichs, durch welche die Festigkeit in feiner Weise vermindert wird, bewirkt ein schnelles Austrocknen und ein festes Anhaften des Klebemittels und des Linoleums an der Oberfläche; das entstehende Schwitzwasser, sowie andere zufällig unter das Linoleum gekommene Feuchtigkeit werden leicht aufge-

Eine Gefahr, daß das Klebmittel durch auf dem Estrich sich ansammelnde Feuchtigkeit seine Bindekraft verliert und das Linoleum wellig wird — Erscheinungen, die wir täglich bei unseren massiven, mit Gips= und Zementestrich versehenen Fußboden beobachten können, ist also erheblich herabgemindert, wenn nicht nahezu beEine andere Frage ift die, ob in hygienischer Beziehung gegen derartig porös hergestellte Estrichböden Einwände zu erheben sind, ob im besonderen durch derartige Konstruktionen die Insektionsgesahr vermehrt wird. Man könnte gegen wasser und luftdurchlässige Estriche an sich vielleicht Bedenken erheben mit der Begründung, daß die Mikroorganismen durch die Fugen des Linoleumbelages in slässigen Medien suspendiert werden oder auch in Staubsorm auf einen durchlässigen Boden geraten und hier einen guten Nährboden zu ihrer Bermehrung erhalten. Es könnte somit der Estrich unter dem Linoleum eine ständige Insektionsquelle darstellen, falls es sich um pathogne Keime handelt.

Diese Bedenken werden jedoch nach genauerer Ueberlegung schon durch die Tatsache zerstreut, daß die für eine etwaige Insektion in Betracht kommenden Bakterien zu ihrer Entwicklung der Feuchtigkeit bedürsen. Auf dem Terranova-Estrich aber, der alle Feuchtigkeit dauernd wegleitet, sind die Bazillen dem Untergang geweiht. Diese Auffassung ist auch durch die vom Hygienischen Institut in München angestellten eingehenden Untersuchungen über das Verhalten der Mikroorganismen auf massiven Decken bezw. Fußböden mit Linoleumbelag und

verschiedenen Estrichen bestätigt worden.

Diese Versuche, die eingehend im "Ges.-Ing. 1904, Nr. 19, beschrieben worden sind, erstreckten sich auf drei Probedeckenstücke von je 3356 cm² Fläche und 20 cm Dicke, die durch einen eisernen Rahmen zusammengehalten wurden und mit je nur 10 cm breiten Linoleumstreisen bedeckt waren, um die Wirkung des insizierten Auswaschen wassern an mehreren Stößen beobachten zu können. Das eine Probestück hatte eine Betondecke mit Zementestrich, das zweite ebenfalls eine Betondecke mit Sandschüttung und Gipsestrich, das dritte eine Sekuradecke mit Sands

schüttung und Terranova-Estrich.

Bei den Versuchen wurde, um gewiffermaßen die tägliche und periodische Reinigung nachzuahmen, in der Weise vorgegangen, daß alle drei Probestücke in gleicher Beise mit Prodigiosus= und Coli-Bouillon-Kultur begossen wurden und zwar sowohl in großen Mengen und in längeren Zeitabschnitten, als auch in kleineren Mengen und fürzeren Zwischenräumen. Nach einer bestimmten Beit wurde ein Linoleumstreifen abgelöft und fodann von der freigelegten Estrichfläche je eine 2 cm² große Fläche aus der Mitte und vom Kande abgefratt. Die so erhaltenen Materialmengen waren bei Terranovaund Zementeftrich dem Gewichte nach nahezu gleich, während sie beim Gipsestrich nicht unerheblich höher waren. Auffallend war die große Zahl von Schimmelpilzkolonien auf dem Gipsestrich und die Tatsache, daß der Klebestoff auf dem Zementestrich sich dauernd als flebrig und feucht erwies.

Noch deutlicher trat das Verhalten der einzelnen Estricharten hervor, als die vom Linoleum befreiten Flächen mit Bakterienkulturen begossen wurden. Die Schimmelpilze, die sich auf allen drei Probestücken gebildet hatten, gingen nach 2 Monaten auf dem Zementund Terranova-Estrich erheblich zurück, während ihre Verminderung auf dem Gipsestrich eine geringe war. Die aufgegossene Flüssigkeit (100 cm³) war auf dem Terranova-Estrich in 4 Stunden aufgesaugt; der Gipsestrich zeigte noch nach zehn Tagen feuchte Flecken und der Zementestrich blieb gleichfalls infolge seiner Undurchs

lässigfeit noch lange feucht.

Hiernach erscheint die Annahme durchaus berechtigt, daß die aufgebrachten Bakterien im Terranova-Estrich wegen seiner schnellen Austrocknung sehr bald zu Grunde geben, millen

Auch die Tatsache, daß die Bakterieen nicht in die tieferen Schichten der Zwischendecke eindringen können,

sondern von dem Terranova-Estrich zurückgehalten wers den, ist durch einen einwandfreien, wissenschaftlichen Bersuch bestätigt worden.

Schließlich hat ein bezüglich der Berteilung des Wassers im Terranova angestellter Versuch ergeben, daß sich das Wasser in der Decke sehr rasch verteilt und daß nur ein Teil des Wassers nach unten abdunstet, so daß, von größeren Ueberschwemmungen abgesehen, eine erhebliche Durchseuchtung der unteren Käume nicht zu bestürchten ist.

Das vom Borstand des Hygienischen Instituts in München auf Grund der von den HH. Prof. Dr. Hahn und Dr. Krafft ausgeführten Untersuchungen abgegebene

Gutachten lautet dahin,

"baß hygienische Bedenken gegen den Terranova-Estrich nicht erhoben werden können. Insbesondere sindet kein tieseres Eindringen von Mikroorganismen in die poröse Decke statt, und die aufgetragenen Keime sinden im Estrich nicht die Bedingungen ihrer Bermehrung.

"Durch die Berteilung des Waffers in der ganzen Bodenmasse, die allmählige Abdunstung nach oben und unten ist auch einer übermäßigen Durchseuchtung vorgebeugt. Die Austrocknung der oberen Schichten erfolgt

in relativ furzer Zeit."

Perschiedenes.

Banlices aus dem Tessin. Die Regierung beantragt dem am 24. ds. zu einer außervordentlichen Session zussammentretenden Großen Kate, dem Herrn Ingenieur Nizzola, Direktor des "Motor" in Baden, die Konzession für die Ausbeutung sämtlicher Wasserkräfte der Biaschina zwischen den Stationen Faido und Bodio zu erteilen; dieselben sollen in einer in Bodio zu ersteilen; dieselben follen in einer in Bodio zu ersteilen. Fabrik chemischer Produkte Berwendung sinden.

Beim niedrigsten Wasserstand beträgt diese Kraft 10—12,000 und beim normalen und hohen Wasserstand 30—35,000 PS. Im gegenseitigen Einverständnis wurde die Konzession für ein Mittel von 22,500 PS auf 40 Jahre erteilt mit einer Konzessionsgebühr von 5 Fr. pro PS (112,500 Fr.) und einer jährlichen Abgabe von 2 Fr. pro PS (45,000 Fr.) und 5 Cts. pro Pserdestilometer für eventuelle Weitersührung der Kraft.

Die effettive Ausbeutung der Kraft soll innert drei Jahren stattfinden; sollte dies nicht der Fall sein, so wäre die Konzession als erloschen zu betrachten, und dem Staate siele außer der Konzessionsgebühr eine

Garantie von 30,000 Fr. zu.

Die Botschaft an den Großen Kat spricht sich auch über den Staatsbetrieb der Wasserwerfe aus und glaubt, denselben entschieden befürworten zu sollen, falls sicherer Absat der Kraft im eigenen Lande in Aussicht stehen würde. Da aber bereits eine größere Anzahl Elektrizitätswerfe im Kantone bestehen, und den Bedarf an elektrischer Kraft hinreichend decken, sieht die Regierung vom Staatsbetriebe ab, freut sich aber, daß voriges Jahr die exportsreundliche Strömung nicht die Oberhand gewann und so dem Lande statt der leeren jährlichen Abgabe noch eine große Steuerkraft (zirka 5 Millionen Franken Kapital) und eine bedeutende Verdienstquelle für die Bevölkerung erhalten bleibt.

Nach den mit der Bundesbehörde gepflogenen Unterhandlungen bleiben voraussichtlich die beiden großen Wasserträfte des Ritomsees und des Monte Piottino den Bundesbahnen reserviert, welche dem Kanton Tessin vom Tage der Konzession an die gewöhnlichen Ubgaben entrichten würden auch für den Fall, daß der elektrische Betried der Gotthardbahn noch für viele Jahre hinaus-

geschoben werden sollte.